

Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Verlagsgesellschaft: Die Schlesische Arbeiter-Zeitung, 1.000 Bl. für den Monat, 3.000 Bl. für den Monat, 10.000 Bl. für den Monat.

Postfachnummer: Nr. 22885
„Sozialistischer Verlag“ o. G. m. b. H., Breslau.

Anzeigenpreise: Die Schlesische Arbeiter-Zeitung über deren Raum 0.90 Bl., außerhalb 1.00 Bl. (Schlesien und Westpreußen) einschließlich des Postzuschlages 0.10 Bl. (Schlesien) 0.15 Bl. (Westpreußen). Die Restausgabe, bezugslos über deren Raum 1.00 Bl., außerhalb 1.10 Bl.

Kaiser und Arbeiter!

Die „Istwestija“ über Wrangels Niederlage.

Die „Istwestija“ schreibt: Wrangels Niederlage vernichtet die militärische Konterrevolution. Das letzte gegenrevolutionäre Zentrum ist aufgehoben, das noch imstande war, die feindlichen Elemente Rußlands und des Auslandes zu vereinigen. Wir haben jetzt die Aufgabe, die letzten Reste der Gegenrevolution im Westen und die weißgardistischen Provokationen im Lande niederzuwerfen, um den Frieden zu sichern und an den sozialistischen Aufbau heranzugehen. Die Niederlage Wrangels wird schon in der nächsten Zeit ihre internationalen Folgen äußern, insbesondere in Bezug auf die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit England. Sie ist die größte Errungenschaft auf diesem Wege.

Eisenbahnerstreik in Oesterreich.

Das schlechte Brot und die unheimlich anschwellende Teuerung führen schon zu Verzweiflungsausbrüchen der Arbeiter. Auf der Staatsbahnstrecke Knittelfeld—St. Michael hat Mittwoch das Lokomotivpersonal die Arbeit eingestellt. Die Bediensteten erklärten, daß sie bei der schlechten Beschaffenheit des Brotes den Dienst nicht versehen können. Auch verlangen sie, daß die Preise für Zucker und Fett herabgesetzt werden. Der Zugverkehr auf der Strecke Sankt Michael—Friesach ist vollständig eingestellt.

Eisenbahnerstreik in Belgien.

Brüssel, 16. November. Die Angestellten der Eisenbahn Gent—Ternuzen sind in den Ausstand getreten; sie verlangen Lohnerhöhung. Die Eisenbahndirektion erklärt, sie könne sie nicht bewilligen, da die belgischen Staatsbahnen ein Jahresdefizit von 350 Millionen Franken aufwiesen.

Nach dem rumänischen Streit.

Sofia, 19. November. („Kosta Wien.“) Die Leitung der sozialistischen Partei ist in die Hände der Gemäßigten übergegangen. Der Abgeordnete von Bnahova, Dunararu, hat die Initiative ergriffen, um das Komitee neu zu organisieren. Eine Zahl alter Agitatoren, die vor kurzem die radikalsten Aktionen abgelehnt hatten, ist wieder der Partei beigetreten.

Gompers für den weißen Terror.

Stockholm, 18. November. („Kosta Wien.“) Aus Paris wird telegraphiert, daß der amerikanische Gewerkschaftsführer Gompers, der auch ein Führer der Gewerkschaftsinternationale in Amsterdam ist, erklärt hat, daß keine Organisation gezwungen sei, von dieser Internationale auszutreten. Ursache dazu sei die Tatsache, daß man den weißen Terror in Ungarn weiter bekämpfen und die Waffentransporte nach Westpreußen verhindern soll.

Die Militärgewalt in Danzig

man den Polen übertragen.

Die Autonomie Oberschlesiens.

Der Reichsrat hat bekanntlich einstimmig den Gesetzentwurf angenommen, der Oberschlesien die „Autonomie“ gewährt, wenn sich die Bevölkerung bei der Abstimmung für Deutschland entscheidet. Zwei Monate nach dem Plebiszitt sollen die Oberschlesier darüber abstimmen dürfen, ob ein „Land Oberschlesien“ gebildet werden soll, und beabsichtigt falls ja dann eine Landesversammlung gewählt, eine Landesregierung eingesetzt werden.

Diese „Autonomie“ spezifiziert in gleicher Weise wie die Autonomievorschlüsse der polnischen Regierung auf die separaten Reigungen der ober-schlesischen Kohlenmagnate, um deren Gunst für die Abstimmung zu gewinnen. Schon daraus ergibt sich, daß sie mit wahren Selbstbestimmungsrecht ebensov wenig zu tun hat, wie das durch den Friedensvertrag vorgeschriebene Plebiszitt über die Zugehörigkeit Oberschlesiens zu Polen oder Deutschland.

Für die ober-schlesische Arbeiterschaft erfährt das Problem ihres Landes durch den deutschen sowohl wie durch den polnischen Autonomiewahnsinn keinerlei Veränderung. Ihr Selbstbestimmungsrecht kann nicht verwirklicht werden durch den Anschluß an den deutschen oder polnischen Natio-

nalismus im Interesse der Bourgeoisie, sondern nur durch ihre eigene revolutionäre Aktion im engsten Zusammenschluß mit dem deutschen und dem polnischen Proletariat.

Vor einem Streit der Eisenbahnbeamten.

Nach der „Reichsgewerkschaft“, dem Organ der Reichsgewerkschaft deutscher Eisenbahnbeamter und Amärier, hat die Ablehnung der von den Eisenbahnern geforderten Lohnerhöhung durch den Reichsfinanzminister die Gefahr eines Eisenbahnerstreiks in drohender Nähe gerückt. Die Eisenbahnbeamten verlangten eine allgemeine Erhöhung der Teuerungszulagen von 50 auf 75 Prozent und der Kinderzulagen auf 100 Prozent. In den unteren Gehaltsgruppen sollen die Zuschüsse soweit erhöht werden, daß in allen das Existenzminimum erreicht wird. Die „Reichsgewerkschaft“ erklärt, daß dies das mindeste ist, was wir zur Frischung unseres Lebens brauchen und was uns keine Staatsautorität verweigern kann, die nicht ihren völligen Bankrott eingestehen will. Da die Finanzverwaltung der deutschen Republik mit ihren Bankrotteingeständnissen nicht spart, wenn es sich um Lohnforderungen der Arbeiter und Beamten handelt, so ist anzunehmen, daß auch noch so dringliche Appelle der Gewerkschaftsleitung an das „Verständnis“ der Regierung für die Eisenbahnbeamten erfolglos bleiben werden.

Wie wir erfahren, herrscht in den Kreisen der Eisenbahnbeamten starke Erregung über die lange Hinauszögerung der Verhandlungen durch die Gewerkschaftsbürokratie. Besonders sei die Mehrheit der Lokomotivführer für die sofortige Erringung der Lohnerhöhung durch Eintritt in den Streit.

S. P. D. und Stinnespartei in Sachsen Hand in Hand?

Aus Dresden meldet die Presse: Die jetzige Koalitionsregierung zwischen Sozialdemokraten und Demokraten hat Verhandlungen mit der Deutschen Volkspartei aufgenommen, um eine regierungsfähige Mehrheit für das Parlament zu sichern.

Landarbeiterstreik.

Im Regierungsbezirk Straßund einschließlich der Insel Rügen sind die Landarbeiter in den Streit getreten.

Das „rote“ Berlin.

Nach einer Blättermeldung hat der Berliner Magistrat die Entlassung von 17 Arbeitern der städtischen Betriebe bewilligt. Die Entlassenen waren Vertrauensleute beim Streik der Elektriker. Die Entlassung begründet man mit ihrer angeblichen Aufforderung zur Sabotage während des Streiks.

Ein englisches Urteil über den deutschen Klassenkampf.

Im „Daily Herald“ vom 8. November lesen wir: Die industrielle Lage in Deutschland ist zurzeit außerordentlich interessant. Eine Aussperrung von 5000 Metallarbeitern der Postwerke ist deutlich ein Stück eines großen Offensivplanes der deutschen Schwerindustrie gegen die organisierten Arbeiter. Die Sache begann bei den Daimler-Werken in Stuttgart im letzten September. In beiden Fällen wurde die Einmischung des Betriebsrates in die Leitung der Werke als Vorwand für eine allgemeine Aussperrung angegeben. Daß es den großen Industriellen nicht schlecht geht, beweisen die hohen Dividenden, die sie alle einschließlich Daimler und Bosch ausschütten. So kann sich in nächster Zeit in Deutschland eine Situation entwickeln, ähnlich der, die kürzlich in Italien gewesen ist. Ob aber die deutschen Metallarbeiter das Beispiel ihrer italienischen Kollegen befolgen werden, läßt sich schwer sagen; denn die Gewerkschaftsführer werden dort alles aufbieten, um eine Verständigung mit den Unternehmern herbeizuführen. Gelingt es ihnen, dafür zu sorgen, daß die Aussperrungen aufgehoben werden, so kann der Sturm noch vorübergehen. Andernfalls dürften die Massen selbständig zur Aktion schreiten.

Kaiser und Arbeiter.

Von Wilhelm Herzog.

Wir leben in einem Staat, wo Ruhe und Ordnung herrscht. In jedem guten Bürgerhause der Republik hängt Wilhelm II. Bild in der guten Stube. In jedem Wirtschaftshaus grüßt er uns — meist gemeinsam mit den Helden des Krieges, Hindenburg und Ludendorff. Er ist unvergessen. Schon die vorige Saatsregierung hatte nicht verfehlt, dem einst obersten Kriegsherrn an seinem Geburtstage eine Dotation von 500 Millionen Mark und etwa 82 Schlösser, Paläste, Villen, Gutshäuser zur Verfügung zu stellen. Dieses Geschenk sollte durch ein Gesetz sanktioniert werden. Unterzeichnet wurde dieses denkwürdige Dokument von den Rosta-Sozialisten Paul Hirsch, weiland preußischem Ministerpräsidenten, Albert Südekum, weiland preußischem Finanzminister, und Am Jahnhoff, noch gegenwärtigem preußischem Justizminister.

Jetzt, nachdem die Scheidemänner nicht mehr in der Regierung sitzen, tun sie so, als ob ihre Partei der in klingender Münze dargebrachten Schuldigung an Wilhelm II. fernstünden.

Aus diesem historischen Dokument, dessen Ewigkeitswert unbestreitbar ist, das dem Kriegserklärer von 1914 neben Hunderten von Millionen nicht weniger als 82 Paläste, Güter usw. versprach, aus diesem von Hirsch, Südekum und Am Jahnhoff unterschriebenen Geschenkvertrag genüge für heute nur diese Stelle: „Es entspricht einem Wunsche des Königs-hauses, für den vormaligen König und seine Gemahlin für den Fall der Rückkehr nach Deutschland eines der von ihnen bevorzugten Schlösser auf Lebenszeit zur Benutzung überwiesen zu erhalten. Da staatliche Interessen einer Erfüllung dieses Wunsches nicht entgegenstehen, sollen Schloß Homburg und gegebenenfalls das Marmorpalais (in Potsdam) mit den dazu gehörigen Nebengebäuden zur Verfügung gestellt werden.“

Südekum und Hirsch haben der Orgelei gut vorgearbeitet. Herr Eicherich, heute oder morgen der mächtigste Mann der deutschen Republik, wird die Rückkehr des geliebten Monarchen bald mühelos besorgen können.

Dann führt er sein Volk wieder herrlichen Zeiten entgegen. Herr Wolfgang Heine spricht — wie ehemals zu Beginn des großen Krieges, des „Stahlbades“ — von „unserem Kaiser“ und der ganze Sozialisierungsschwindel, die unaufhörlichen Forderungen der Arbeiterschaft sind gewesen. Die deutsche Republik hat ihren angeschamnten Hohenzollern wieder. Es gibt keine Streiks mehr, Wilhelm von Gottes, Hirsch und Südekums Gnaden regiert wieder! Zur Vorbereitung dieser glorreichen Restitutionsperiode senden wir ihm vorerst einmal eine Milliarde!

Dies ist kein Scherz, keine Satyre. Die Wirklichkeit übertrifft stets die Erfindungs-gabe irgendeines Dichters. Am selben Tage, in derselben Nummer, auf derselben Seite, wo der „Vorwärts“, das Organ der Hirsch, Südekum und Genossen, das Milliardenangebot an Wilhelm von Amerongen mitteilt, auf derselben Seite wettet er gegen die Berliner Arbeiter, die eine Lohnerhöhung von 50 Pf. pro Stunde fordern!

Der „Vorwärts“ übertrifft sich selbst. Hat er bisher alle gegenrevolutionären Vorhölle, alle Rosta-Berordnungen gegen die deutsche Arbeiterschaft mit schreibheiligen Gründen zu decken versucht, so bekennt er sich jetzt offen zur Konterrevolution. Er rühmt nach Ausbruch eines wirtschaftlichen Kampfes die Streikbrecher, die die „Technische Rosthilfe“ organisiert hat, um den Arbeitern während des Existenzkampfes in den Rücken zu fallen. Jüden kann der Tyrann der Sinnes-Preße, jüden werden die „Deutsche Tageszeitung“ und die „Hamburger Nachrichten“, daß sie einen solchen Bundesgenossen, der ewige Wochen in Opposition machte, wieder zu den ihren zählen können! Wie einst — im Kriege und in der Rosta-Ära der Revolution — hält er treuen Bürgerfrieden mit dem Kapital.

Man höre diesen wohltemperierten „sozialdemokratischen“ Spießer, der dem Todfeinde der im Existenzkampf lebenden Arbeiter seine Daseinsberechtigung bescheinigt, man höre diesen zum Zuhälter der bürgerlichen Gesellschaft ge-

Baron Dromboscy. Er erklärt, daß er es vermute... Die Beförderung des Konsulats hat er von der Lieblingstheorie beobachtet...

menschliches Verbrechen und ein solches Verbrechen, die entlastenden Momente anzuführen, wie man es bei einem Staatsanwalt sonst nicht erwartet...

Die Nachmittagsführung wird von den Reden der Verteidiger ausgefüllt. Sie bitten alle entweder die Schuldfragen zu verneinen oder mildernde Umstände eintreten zu lassen...

nichtiger Arzt soll in nächster Zeit entlassen werden, und wenn er nicht wieder königl. preussischer Militärarzt a. D., noch eine andere Stellung... Die Ortschaft...

Die Ortschaft

Ortschaft, wie die „Volkswacht“ jammert, im geheimen weiter am ecktesten Patenten-Revolution...

Er hat ein Zentralorgan, dessen Herr Chefredakteur ein gewisser Fritz Ernst Kettner ist...

Nach Mitteilung des B. O. Breslau und des B. O. O. Breslau sind dort unsere Formationen im März und werden im Bereich mit den anderen 25 Alarmkompagnien...

Die Ortschaft blüht in der Tat ganz hübsch. Sie hat sich eine Rassenkameradschaft des Proletariats angeschaffen und erfüllt mit die Aufgaben der Selbstkassen für die Weltrevolution...

10. Tag. Breslau, den 19. November.

Zunächst wird am Freitag nochmals in die Beweisaufnahme getreten. Sie ergibt nichts Wichtiges. Darauf wird mit der Vorlesung der Schuldfragen begonnen...

Berichtigung. In dem Bericht über den vorliegenden Verhandlungstag ist ein Irrtum unterlaufen. Nicht der Angekl. J. J. J., sondern K. J. J. hat den Autopolz verwendet.

Ein Kriegsüberlebter schreibt uns:

Die Reaktion arbeitet planmäßig und großartig an der Wiedererrichtung der Monarchie. Wie die Diebe in der Nacht, hinterlistig und heimtückisch, gehen die Sicherheiten zu Werke...

Ihre Hauptstützen sind außer anderem Geschlechtern die ehemals aktiven Offiziere. Man jagt überall Futtertruppen, sehr gut bezahlt natürlich, um diese Schmarotzer des Volkstörpers unterzubringen...

Ein besonders trauriger Fall von Bevorgung liegt in der Abteilung Wenzelsheim vor. Da hier sonst nur Schwerbeschädigte (Amputierte) sind, würde doch ganz besonders Wert auf hervorragende Fachkenntnisse zu legen, aber weit gefehlt.

Geldwechselln auf der Straßenbahn.

In letzter Zeit ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die Fahrgäste der Straßenbahn, öfter, als es früher der Fall war, beim Erwerb der Fahrscheine von den Schaffnern das Umtauschen größerer Geldbeträge fordern...

Vorstands- und Aufsichtsratsitzung.

Montag am 7 1/2 Uhr. Sehr wichtig. Lebensmittelverteilung. a) vom 25.-30. November 1920: 1. Schmalz auf Lebensmittelmarke Z. 2.

Berantwortlich für innere Politik, Wirtschaft, Familien und Provinzialrecht, Dagobert Lubinski; für äußere Politik, Häre, Partei, Internationales und Lokales: Erich Kurik; für Justiz Fritz Ubrich.

Stadttheater. Sonntag 7 Uhr. Wenn ich König wär. Jobst-Theater. Montag 7 1/2 Uhr. Kaiserstein.

Zirkus Busch. Gebäude. Heute Montag. Heranzöcherungs-Matinee im freien Stil. Mit Kräfte sind erlaubt.

Bruno Schmidt's Restaurant. In ruhe! Kl. Grosse Gasse 30. In ruhe! Führung solches Familienhauses!

Ernst Heinze. Vom Max Scholz. Breslau, Goldenradegasse 7. Herren-Anzug, Paletots und Ulsterstoffe.

Sil. macht die Wäsche frisch und duftig. Bestes Wasch- u. Bleichmittel. Reinigt und bleicht ohne Reiben.

LIEBICH-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr. Der große Erfolg des Musik-Programms.

Bahn. Westmeyer. Westmeyer-Schmidt. Westmeyer.

Der Binder schwarz-weiß 7,50 Mk. Herren-Mode-Haus. Albrechtstr. 37.

Warme Unterkleidung. Ein Herren, Damen und Kinder kaufen Sie sehr preiswert im Schürzenhaus Paul Hoppe.

Anserte haben in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“ größten Erfolg.

Achtung! Wo? In der Wascheise. Doppelstück 4, 4 7/8 u. 5 M. 100 Stück 300, 450, 480 M.

Entscheidungs-kampfs. Letzt. Fehlbild. Wehrsam.

15 Mark. Sind Sie ständliche Vergnügen oft und schnell abgegeben und immer hinausgeworfenen Geld.

Bestellschein. Unterzeichneter bestellt hiermit gegen Nachnahme, Vorauszahlung des Betrags 1,50 M. Porto extra die neben aufgeführten Broschüren.

Die Wascheise. Doppelstück 4, 4 7/8 u. 5 M. 100 Stück 300, 450, 480 M.

Vermerk für alle Parteien in den Bek. Vermerk für alle Parteien.

Buchhandlung der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“, Breslau, Nikolaistrasse 49/50.

Bei Vorzahlung bitte Nachnahme, bei Zahlung bitte Vorauszahlung zu durchreichen. Abtreuen und als Drucksache einreichen.